

Schmach geschlagen, und sie konnten sich gegen diesen Edlen nie wieder erheben. Ali lebte noch lange und genoß die Belohnung seiner Tugenden, Liebe und Ehrung bei seinem Leben, und nach seinem Tode waren Thränen die stillen Lobredner auf seinem Grabe. Alle Einwohner der Stadt begleiteten seine Leiche, und noch im Munde der Nachwelt hieß er immer der edle, uneigennützigste Ali.

Herder.

Die Stecknadel

In das Magazin des reichen Kaufmanns Samuel Richter in Danzig trat ein armer zehnjähriger Knabe und sprach den Buchhalter um ein Mi. osen an. „Hier wird nichts gereicht!“ brummte der Beschäftigte, „mach, daß du fortkommst!“ Bitterlich weinend schlich der Arme langsam zur Thüre, wo Herr Richter ihm entgegentrat. „Was gibt es denn hier?“ fragte er den Diener. „Ein unnützer Bettelbube,“ war die Antwort des Buchhalters, der von der Arbeit kaum ausblickte. Herr Richter sah dem Knaben nach und bemerkte, wie er dicht vor der Thüre etwas von der Erde aufhob. „He, Kleiner, was hebst du da auf?“ rief er ihm nach. Der weinende Knabe wandte sich um und zeigte eine Stecknadel. „Und was willst du damit?“ fragte jener weiter. „Mein Vams hat Löcher,“ war die Antwort; „das größte steck ich damit zu.“

Das gefiel Herrn Richter und noch mehr das unschuldige Gesicht des Knaben. „Aber,“ sagte er freundlich ernst, „schämst du dich nicht, so jung und gesund, Hoffmann, Erzählungen.